



Sie stellten sich den Bürgern Mühlhausens vor und beantworteten ihre Fragen: (v.li.) Holger Meid, Regine Engelbrecht, Jens Spanberger, Ralf Strähle und Claudia Groddeck. Bürgermeister Karl Klein (2.v.re.) und Hauptamtsleiter Günther Hotz (re.) moderierten die Veranstaltung. Alle Fotos: Pfeifer

## Harte Probe für die Geistesgegenwart der Kandidaten

In der voll besetzten Kraichgauhalle in Mühlhausen stellten sich die fünf Bewerber fürs Bürgermeisteramt den Fragen der Bürger

**Mühlhausen.** (seb) So viele Besucher hat die Kraichgauhalle wohl noch nie gesehen: Zur ersten von drei öffentlichen Vorstellungen der Bürgermeister-Kandidaten in Mühlhausen hatten sich mehr als 700 Besucher eingefunden, viele von ihnen mussten stehen. Holger Meid, Regine Engelbrecht, Jens Spanberger, Ralf Strähle und Claudia Groddeck stellten sich den Besuchern zunächst vor und beantworteten dann Fragen. Bürgermeister Karl Klein begrüßte die Gäste und achtete mit Hauptamtsleiter Günther Hotz darauf, dass die Regeln eingehalten werden. Später lobte Klein die Sachlichkeit und Fairness von Kandidaten wie Bürgern. Die Besucher hatten sich – getreu dem Motto „Meine Stimme ist teuer“ – originelle Fragen ausgedacht und stellten Spontaneität und Geistesgegenwart der fünf Bewerber auf eine harte Probe.

Mehrere Fragen zielten auf die Ideen zum Ausbau der Kinderbetreuung. Jeder der Kandidaten war sich der Bedeutung des Themas bewusst, doch um beispielsweise Ganztagesgruppen einzu-



So groß war der Andrang bei der Kandidatenvorstellung zur Bürgermeisterwahl in Mühlhausen, dass die 500 Stühle in der Kraichgauhalle nicht ausreichten. Die Wahl findet am kommenden Sonntag, 13. November, statt.

„Meine Stimme ist teuer“

richten, fehle zurzeit der Platz. Ralf Strähle dachte an, den Kindergarten St. Josef zu erweitern, wenn die Sozialstation umziehe. Als Problem sah er allerdings den Mangel an Fachkräften. Regine Engelbrecht wiederum plädierte für eine schnelle und unbürokratische Lösung, mit „ortsteil- und kindergartenübergreifender Zusammenarbeit“. Jens Spanberger legte den Fokus darauf, Krippenplätze zu schaffen und sah Mühlhausen insgesamt auf einem guten Weg. Man müsse sich am Bedarf orientieren, allerdings „die Kosten im Blick behalten“. Holger Meid hob hervor, dass man zunächst die nötigen Räume finden müsse und schlug das Pfarrhaus vor: Der neue Pfarrer werde ja in Rauenberg wohnen. Claudia Groddeck erklärte, sie wolle mit den Bürgern gemeinsam und vor Ort Lösungen finden.

Regine Engelbrecht schilderte die Idee, Senioren und Kinder unter einem Dach zusammenzubringen: „Die Senioren betreuen die Kinder und die geben auf ihre Weise etwas zurück.“ Als ein anderer Bürger da nachhakte, nannte sie eine „Vermittlungsbörse“ als eine Möglichkeit. Dort könne man „Leihoma und Leihopa“ finden, die vorlesen, Kochkurse anbieten oder handwerkliche

Kenntnisse vermitteln. Auch Meid hielt das für „nachdenkenswert“ und sprach von „Mehrgenerationenhäusern“, die es schon gebe, in denen sich beispielsweise Studenten um Senioren kümmerten. Strähle stimmte zu, es gebe viele derartige Modelle, die großem Erfolg haben. Auch Claudia Groddeck fand, dass man „das Potenzial der Senioren“ nutzen müsse. Jens Spanberger erklärte, er habe vor, eine zentrale Stelle im Rathaus schaffen, die sich mit Familienpolitik befasse und ein umfassendes Betreuungskonzept für Kinder, Jugendliche und Senioren erarbeiten.

Die Jugendarbeit war allen Kandidaten wichtig. Ralf Strähle sagte, man müsse beispielsweise Hilfe bei Bewerbung und Berufsorientierung geben. Auch brauche die Jugend mehr Räume. Jens Spanberger meinte, in Mühlhausen leisteten über 60 Vereine und Organisationen gute Jugendarbeit, es gebe drei Jugendhäuser: Das müsse ideell und finanziell unterstützt werden. Er wolle das Gespräch suchen und wenn möglich ein Jugendforum oder einen „Runden Tisch“, einrichten. Regine Engelbrecht hat vor, alle Jugendlichen „zusammentrommeln“, damit sie ihre Wünsche äußern können. „Ich möchte Jugendlichen viel

Verantwortung geben.“

Die Fragesteller interessierte auch, für wie viele Menschen die Kandidaten schon Verantwortung getragen haben. Ralf Strähle erklärte, er habe früher über fünf Jahre hinweg für bis zu 150 Menschen die volle Verantwortung getragen. Claudia Groddeck hatte bei der Bundeswehr bis zu 220 Personen unter sich, wobei sie nicht über Einstellung oder Gehalt entschied. Jens Spanberger hat fünf Mitarbeiter, Regine Engelbrecht hatte früher fünf, derzeit zwei Mitarbeiter, aber keine volle Personalverantwortung. Augenzwinkernd zitierte sie einen Werbespruch: „Ich führe halt zu Hause ein kleines Familienunternehmen.“ Holger Meid sagte, organisatorisch habe er 150 bis 250 Leute betreut, in seiner direkten Verantwortung 15 bis 20.

Direkt gefragt, wo sie Einsparpotenziale sehe, sagte Regine Engelbrecht, dass man prüfen müsse, ob in den drei Ortsteilen mehrfach vorhanden sei, was nur ein Mal gebraucht werde. Als Beispiel nannte sie – sich bewusst, dass mancher ihr „an die Gurgel“ gehen werde – die Feuerwehr. Auch könne man durch die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen, etwa im Gemeindeverwaltungsverband Rauenberg, Kosten senken. Ob er als

Bauingenieur fürs Amt geeignet sei, bejahte Meid: Beruflich betreue er Bauprojekte von Kommunen, etwa Kindergärten und Schulen, mitunter über 25 Jahre hinweg.

Zu ihrer Parteizugehörigkeit befragt, erklärten sich Strähle, Spanberger und Regine Engelbrecht für „unabhängig“. CDU-Gemeinderat Meid versicherte, über Fraktions- und Parteigrenzen hinweg Zusammenarbeit zu suchen. Claudia Groddeck erklärte, die CDU-Mitgliedschaft gebe ihr „Profil und Richtung“. Alle fünf erklärten, ihren Wahlkampf aus eigener Tasche zu finanzieren und allenfalls Hilfe von Bekannten und Freunden zu erbitten. Die Ideen fürs Wahlprogramm hätten sie selbst entwickelt, vorwiegend durch gutes Zuhören.

„Was tun Sie, wenn Sie auf einmal 100 000 Euro in der Kasse finden?“, lautete eine originelle Frage. Spanberger erklärte, er wolle die Verschuldung abbauen und zwei Drittel für Kinder, Jugend und Senioren verwenden. Regine Engelbrecht sagte, sie wolle vordringlich Schulden tilgen, Meid wollte kurzfristig für Entspannung in den Krippen und in der Ganztagsbetreuung sorgen. Strähle wollte je ein Drittel für Jugend, Senioren und Schulen verwenden, beispielsweise

einen Pendelverkehr für Senioren zwischen den Ortsteilen einrichten. Claudia Groddeck meinte, sie würde sorgfältig den Bedarf abwägen und im Konsens mit dem Gemeinderat handeln.

Nach einem denkbaren Konjunkturprogramm gefragt, zeigte sich keiner der Kandidaten bereit, eine Million Euro Schulden zu machen, um Zuschüsse von einer Million für die Infrastruktur, etwa eine Sporthalle, zu erhalten. Alle zögerten und verwiesen auf den hohen Schuldenstand der Gemeinde und die Folgekosten einer solchen Baumaßnahme.

Dass die Gemeinde ein Seniorenheim neu erbauen kann, bezweifelten alle Kandidaten. Das sei wegen der Haushaltslage schwierig, so Regine Engelbrecht. Eventuell werde im Rahmen der Ortskernsanierung ein Gebäude frei. Es gelte auch, Angehörige bei der Pflege zu unterstützen. Meid, Strähle und Claudia Groddeck (das Thema liege ihr „besonders am Herzen“) erwogen, nach privaten Investoren zu suchen. Spanberger erklärte, er wolle für solche Fragen einen

Es ging fair und sachlich zu

„Seniorenbeirat“ gründen, unter anderem mit Kirchen, VdK und Sozialstation.

Die Ortsmitte Mühlhausens stand bei allen fünf im Fokus ihrer Aufmerksamkeit. Es gelte, den Verkehr zu reduzieren – bis auf Kunden und Zulieferer für den dortigen Einzelhandel, sagten sie. Spanberger will die Ortsmitte mit Leben füllen und so gestalten, dass sie „zum Ausgangspunkt“ wird. Regine Engelbrecht legte Wert auf mehr Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer, auch wünsche sie sich mehr Gastronomie. Meid stellte sich einen „Treffpunkt“ vor, den Bürger gerne nutzen. Claudia Groddeck sah „viel Spielraum“ in der vorliegenden Planung, und erklärte, sie wolle die historischen Wurzeln Mühlhausens zur Geltung kommen lassen. Strähle erklärte, dass alles leicht erreichbar sein müsse, er wünsche sich mehr Parkplätze, aber auch Begrünung. Den Waldangelbach müsse man in die Umgestaltung einbeziehen im Dienste der Naherholung.

Karl Klein schloss den Abend mit seinem Dank an alle Anwesenden und mit einer guten Nachricht: Das Bundesfinanzministerium habe mitgeteilt, die Auftragsvergabe für den zweiten Bauabschnitt der Umgehungsstraße und die Brücken erfolge demnächst.